

YAPS.



An alles gedacht mit

Max & Flocke

Dieses Heft gehört:



Liebe Kinder,

heute ist ein besonderer Abend für Max und seine kleine Schwester. Zum ersten Mal dürfen die beiden alleine zu Hause bleiben. Ihre Eltern sind zwei Häuser weiter auf der Geburtstagsparty von Nachbar Schultze. Max und seine kleine Schwester wollen lieber zu Hause lange aufbleiben und fernsehen. „Ich bringe euch dann zwischendurch ein Stückchen Torte und Bockwürstchen mit Senf vorbei“, verspricht der Vater.

Also machen es sich Max und seine Schwester vor dem Fernseher gemütlich. Weil Max am Tag zuvor entscheiden durfte, welches Programm im Fernsehen läuft, ist heute die Schwester dran. Sie will gerne Nachrichten schauen. Aber was sehen die beiden da? Bilder von überschwemmten Straßen, entwurzelte Bäume und Autos, von denen nur noch die Dächer zu erkennen sind. Das ist nicht irgendwo, sondern in der Gemeinde Wasserstein.

Wasserstein liegt nur wenige Kilometer vom Ort entfernt, wo Max mit seiner Familie wohnt. Ein großer Fluss direkt neben Wasserstein, heißt es in den Nachrichten, ist wegen starkem Regen über die Ufer getreten und hat die Stadt unter Wasser gesetzt. „Obwohl die umliegenden Städte von dem Hochwasser größtenteils verschont geblieben sind, ist im betroffenen Landkreis der Katastrophenfall ausgerufen worden. Wegen des Hochwassers kann es zu einem großflächigen Stromausfall kommen. Alle Bürgerinnen und Bürger sollen dah...“ Weiter können die Kinder der Reporterin nicht zuhören, denn auf einmal geht der Fernseher aus. Ebenso das Licht. „Der Strom ist aus, deshalb sitzen wir jetzt im Dunklen.“





Wahrscheinlich geht das Telefon auch nicht“, sagt Max beunruhigt. Seine Schwester rückt ängstlich näher an ihren Bruder heran. Hund Flocke spitzt hinterm Sofa die Ohren. „Was ist eine Katastrophe?“, fragt die Schwester Max. Max zuckt ahnungslos mit den Schultern.

Auf einmal leuchtet eine Taschenlampe im Dunkeln auf. Es sind die Eltern von Max und seiner Schwester. In den Händen hält Max' Vater ein ganzes Tablett mit Bockwurstchen. „Die kann man zur Not auch kalt essen, Kinder“, sagt er schmunzelnd. „Ihr müsst keine Angst haben, wir sind auf Katastrophen vorbereitet. Und während die Mutter Kerzen anzündet und den Kamin anmacht, erklärt der Vater, was eine Katastrophe ist.

Viel Spaß beim Lesen, Rätseln und Entdecken wünschen Euch

Max
MAX

Flocke
FLOCKE





Was ist eine Katastrophe, und wer hilft?

Wir benutzen das Wort „Katastrophe“, um damit auszudrücken, dass für uns etwas sehr Schlimmes passiert ist, was unser Leben für eine längere, unbestimmte Zeit vollkommen durcheinander bringt. Dabei sind wir Menschen, unsere Umwelt, unsere Gesundheit oder unsere Versorgung in Gefahr. Wir können uns bei einer Katastrophe jedoch nicht mehr allein selbst helfen, sondern benötigen die Unterstützung von anderen. Wir sind in Not. Aber auch Hilfskräfte wie die Polizei, die Feuerwehr oder Krankenhäuser sind manchmal von einer Katastrophe betroffen. Sie können nicht mehr wie gewohnt arbeiten, um Menschen in Notfallsituationen zu helfen.

Es gibt verschiedene Auslöser für Katastrophen: Neben dem Menschen selbst sind es technische Vorgänge oder Vorgänge in der Natur. Damit ist eine Überschwemmung oder ein Erdbeben gemeint, ebenso eine Katastrophe wie ein großes Feuer, eine Explosion oder ein Unfall, bei dem giftige Chemikalien in den Boden gelangt sind. Tritt eine solche Situation ein, dann gibt es spezielle Experten und Hilfskräfte wie die Feuerwehr, die Polizei, verschiedene Hilfsorganisationen und Hilfswerke. Sie sind die Spezialisten, um Menschen zu helfen, zu retten oder mit Essen und Trinken in einer Notsituation zu versorgen. Aber manchmal kann es einige Zeit dauern, bis sie jedem Menschen helfen können, da sie nicht überall gleichzeitig sein können. Deshalb ist es wichtig zu wissen, wie du dich in einer solchen Situation verhältst.





QUIZ

Es hat ein Unwetter gegeben, und nun ist der Keller voll Wasser gelaufen. Das Wasser steht bis zu den Knien, Max sieht den Boden nicht mehr. Er möchte mit seinen Gummistiefeln durch das Wasser von der Kellertreppe bis zur Kellertüre gehen. Machst du mit? Kreuze die richtige Antwort (nur eine Antwort ist richtig) an.

- Ja, das macht doch Spaß!
- Nein, wir wissen ja gar nicht, wie tief das Wasser ist, und ob vielleicht Strom durch das Wasser fließt.
- Nein, im Wasser könnten Haie schwimmen.





Stromausfall

- und nun?



Es passiert öfter, als man denkt: Viele Tausend Mal im Jahr fällt irgendwo in Deutschland der Strom aus. Meist sind es nur wenige Sekunden oder Minuten oder es betrifft nur kleine Gebiete wie eine Straße oder einen Stadtbezirk. Oft, zum Beispiel in der Nacht, wenn wir fest schlafen, bemerken wir einen Stromausfall gar nicht. Passiert es tagsüber, dann geht plötzlich alles, was Strom benötigt, aus: das Licht, der Computer, der Mixer, der Backofen, der Fernseher.

Darüber ist man dann überrascht, gefährlich ist es aber nur selten. Für

Stromausfälle gibt es verschiedene Ursachen. So kann es zum Beispiel sein, dass eine Stromleitung durch einen Sturm kaputtgegangen ist oder dass an den Leitungen gearbeitet wird. In den allermeisten Fällen schaffen es die Experten, den Strom schnell wieder anzustellen. Ab und zu allerdings gibt es auch größere Probleme, zum Beispiel durch Hochwasser oder wenn eine besonders wichtige Hochspannungsleitung beschädigt wird. In solchen Fällen ist es nicht so einfach, den Strom ganz schnell wieder zu den Menschen zu bringen. Die Menschen haben dann für eine längere Zeit keinen Strom.





Ein Leben ohne Strom und Wasser – wie geht das?

Wenn der Strom ausfällt, dann bedeutet dies natürlich erst einmal, dass kein elektrisches Gerät mehr funktioniert. **Und das hat Folgen:**

Wenn der Kühlschrank und das Gefrierfach keinen Strom mehr bekommen, dann kühlen sie nicht. Schon nach kurzer Zeit verderben viele Lebensmittel. Oft funktioniert bei einem Stromausfall auch die Heizung und manchmal auch die Wasserversorgung nicht mehr.

Denn um das Wasser, das durch die Heizkörper läuft, zu erwärmen, ist Strom notwendig. Meistens gibt es kein Wasser aus dem Hahn und vor allem kein warmes Wasser. In den Wohnungen ist es dann nicht nur dunkel, sondern auch kalt. Was soll man trinken, wie soll man Essen zubereiten? Wie soll man sich baden oder die Zähne putzen? Deshalb ist es wichtig, rechtzeitig vorzusorgen: haltbare Lebensmittel, Getränke, vor allem Wasser, aber auch Taschenlampen, Batterien und Kerzen sind wichtig.

Experten haben Pläne gemacht, was man für eine Notfallsituation wie einen Stromausfall zu Hause haben sollte. Toll wäre es, wenn du mit deinen Eltern diese Sachen einkaufst, bevor etwas passiert ist, und nicht erst daran denkst, wenn etwas passiert. Denke dabei daran, dass du bei einem Stromausfall nicht kochen oder backen kannst, da weder Herd, Backofen, Wasserkocher oder Mikrowelle funktionieren – und der Kühlschrank funktioniert auch nicht. Spaghetti und Pizza kannst du also ebenso wenig machen, wie eine Suppe kochen oder ein Schnitzel braten.





Flocke weiß ...

Wenn du Haustiere hast, dann achte darauf, dass auch sie im Notfall genug zu saufen und zu fressen haben. Trockenfutter ist für deinen Liebling dabei gut geeignet.



Es müssen also solche Lebensmittel sein, die sich lange ohne Kühlung halten und die du auch kalt essen kannst. Dies sind zum Beispiel Knäckebrot, Zwieback, Getreideflocken, Dosengemüse, Dosenobst, Trockenobst wie Rosinen oder Aprikosen, Dosenfleisch, Kekse, Salzstangen, Salz, Zucker und vor allem viele, viele Getränke. Dabei ist Wasser, sowohl Mineralwasser als auch stilles Wasser, am wichtigsten. Ein batteriebetriebenes Radiogerät und genügend Ersatzbatterien sind ebenfalls notwendig, denn oft informieren die Helfer die Menschen in Not über das Radio, wie es weitergeht. Wichtig sind außerdem Taschenlampen, Kerzen sowie Streichhölzer und Feuerzeuge, sodass du zumindest Licht hast. Mit all diesen Vorräten ist es einfacher, die Zeit gut zu überstehen, bis der Strom endlich wieder da ist.





Labyrinth

Der Strom ist ausgefallen und gleichzeitig gibt es auch kein Wasser aus dem Wasserhahn mehr. Max hat an einem der Tankwagen Wasser für Flocke besorgt. Jetzt möchte er den Wassernapf zu Flocke bringen. Finde den richtigen Weg.



Wo ist Max? Geh auf die abenteuerliche Suche mit Hund Flocke nach seinem Herrchen Max auf www.max-und-flocke-helferland.de





Ein Satellit warnt vor Gefahren

Max sitzt in seinem Zimmer und bastelt. Er stellt ein Fotoalbum für seinen Vater zusammen, denn der hat bald Geburtstag. Ganz vertieft ist Max in seine Arbeit. Hoch konzentriert hantiert er mit Kleber, Schere und Stift. Unter jedem Foto soll ein netter Satz stehen, über den sich sein Vater bestimmt freuen wird. „Ich und Papa beim Angeln“, „Papa bringt mir Fahrrad fahren bei“, „Papa-Kind-Tag im Kindergarten“ und ähnliche Sätze schreibt Max sorgfältig unter verschiedene Aufnahmen im Fotoalbum. Tief in Gedanken versunken, schreckt Max plötzlich auf. Sein Rauchmelder piept auf einmal wie verrückt. Verunsichert rümpft Max die Nase und schnuppert in der Luft. Komisch, denkt er, ich rieche gar keinen Rauch. Ist der Rauchmelder etwa kaputt? Ist im Erdgeschoss wein Feuer ausgebrochen und ich habe nichts davon gemerkt? Auch Flocke kann mit seiner feinen Nase nichts wittern.



Voller Sorge rennen die beiden schnell wie der Blitz in die Küche, wo seine Mutter gerade Waffeln backt. Max ist völlig außer Atem. „Was ist passiert? Warum macht mein Rauchmelder komische Geräusche? Brennt es bei uns?“ Seine Mutter schmunzelt und bietet Max eine frische Waffel und eine Tasse warmen Kakao an. „Beruhige dich mein Sohn, es ist alles in Ordnung. Das ist nur ein Probealarm“, sagt sie. „Ein Probealarm? Aber warum läuft der denn über meinen Rauchmelder. Eigentlich müssten wir doch Sirenen hören?“

Die Mutter setzt sich neben Max und erklärt ihm, was es mit den schrillen Geräuschen aus seinem Rauchmelder auf sich hat. „Unser Land hat ein System geschaffen, das die Menschen in Deutschland über einen Satelliten vor Katastrophen oder Anschlägen warnt. Früher hat man dafür Sirenen benutzt. Das neue System warnt die Menschen anders als die Sirenen es tun, indem es Warnungen an Radio- und Fernsehsender schickt. Außerdem kann den Menschen erklärt werden, wie sie sich im Ernstfall verhalten sollen.“ Max macht große Augen. „Aber was hat mein Rauchmelder damit zu tun?“ Seine Mutter gießt weiteren Waffelteig auf das heiße Eisen und erklärt Max alles.



„Die Menschen über einen Satelliten vor Katastrophen zu warnen, reicht nicht. Das Radio muss nämlich eingeschaltet sein, sonst kann man die Warnungen nicht hören.“ Max streut Puderzucker auf seine Waffeln, beißt hinein und gibt Flocke ein Stückchen ab. „Hat mein Rauchmelder deshalb gepiept?“, fragt Max. „Genau“, sagt seine Mutter, „das Warnsystem wurde nämlich weiterentwickelt.“

In Zukunft sollen auch Radiowecker, Rauchmelder und vielleicht sogar Autohupen daran angeschlossen werden und vor Gefahren wie Sturm oder Hochwasser warnen.“ Das ist ganz schön schlau, denkt Max, denn dadurch bekommt garantiert jeder mit, wenn irgendwo eine Gefahr droht. Beruhigt nimmt er sich noch zwei Waffeln – eine für sich und eine für Flocke – und geht wieder in sein Zimmer, um weiter an dem Fotoalbum für seinen Vater zu basteln.

QUIZ

Bei einer Katastrophe wird in Deutschland zentral die Bevölkerung gewarnt. Wie geschieht dies?



Per Rauchzeichen.



Über einen Satelliten, der zum Beispiel Rauchmelder piepen lässt.



Über den Postboten.



Der Notfallrucksack

Ein Feuer, eine kaputte Gasleitung oder eine alte Fliegerbombe. Du musst schnell raus aus dem Haus, und es bleibt keine Zeit mehr, das Lieblings-T-Shirt, die schönen Bücher, das Sammelalbum, den Schmuseteddy oder die Schulsachen zu retten. Alle sind nur froh, wenn niemand verletzt wird. Natürlich ist es sehr traurig, wenn dein Lieblingsspielzeug zum Beispiel brennen würde. Aber eigentlich haben die Erwachsenen schon recht, wenn sie dann sagen, dass man das wieder neu kaufen und ersetzen kann.



Wenn die Familie gut vorgesorgt und eine Versicherung abgeschlossen hat, dann bekommt sie Geld für neue Kleidung, Möbel und Spielsachen. Auf der anderen Seite gibt es auch Sachen, die man nicht einfach so neu kaufen kann. Dazu gehören Dokumente wie Urkunden, wichtige Papiere, mit denen man beweisen kann, wer man selbst ist, wo man geboren ist, wann und wo man geheiratet hat, welche Versicherungen man hat, dass man Mieter für die Wohnung ist, wie lange man wo gearbeitet hat, Zeugnisse und vieles mehr. Dazu zählen aber auch einige persönliche Erinnerungen wie Familienfotos. Das alles kann man auch mit noch

so viel Geld nicht mehr zurückholen. Deshalb ist es wichtig, sich auf **Situationen vorzubereiten**, die ganz plötzlich kommen und alles zerstören können. Wenn es dann heißt: „Wir müssen sofort raus aus dem Haus“, dann wäre es doch am besten, wenn man einfach nur einen einzigen Koffer oder einen Rucksack greifen müsste und wüsste, dass da alles drin ist, was wirklich wichtig ist, um so lange zurechtzukommen, bis man wieder in die Wohnung zurückkehren kann.





Nur was gehört in solch ein Notgepäck?

In dein ganz **persönliches Notgepäck** gehören robuste, warme Kleidung, Unterwäsche, Strümpfe und Schuhe, Seife und Zahnbürste, eine warme Decke oder ein Schlafsack, eine Taschenlampe mit Batterien, eine Kopfbedeckung, Geschirr und Besteck, etwas zum Essen und Trinken. Ganz wichtig sind auch ein kleines batteriebetriebenes Radio und Ersatzbatterien. So erhältst du aktuelle Informationen, denn die Helfer teilen den Menschen das, was sie tun sollen, oft über das Radio mit. Wenn du regelmäßig Medikamente einnehmen musst, gehören die selbstverständlich auch in dein Notgepäck. Am besten steckst du diese ganzen Sachen in einen Rucksack. So hast du beide Hände frei, wenn du ihn trägst. Deine Eltern sollten in ihrem Rucksack neben den gleichen Sachen, wie du sie einpackst, zusätzlich noch Essen und Trinken für zwei Tage, Reservebatterien, einen Dosenöffner, ein Taschenmesser, Erste-Hilfe-Material und die wichtigsten Dokumente der gesamten Familie haben. Diese müssen wasserdicht verpackt werden, damit Feuchtigkeit den Papieren nichts ausmacht. Kopien von diesen



Flocke weiß ...

Eine gute Idee ist auch eine Notfall-Kapsel. Diese kannst du zum Beispiel an deinen Schlüssel hängen. Auf einem kleinen Papier in der Kapsel stehen dein Name, deine Adresse und die wichtigsten Telefonnummern. Wenn dir etwas passiert, können die Helfer so deine Eltern schnell finden.

Dokumenten kann man natürlich zusätzlich auch Freunden und Verwandten geben, das ist noch sicherer. Ist der Rucksack gepackt, dann stelle ihn an eine Stelle, wo ihn jeder aus deiner Familie schnell findet und er schnell zur Hand ist. Vergiss im Fall der Fälle beim Hinausgehen auch dein Haustier nicht.

Rucksack-rätsel

Trage die einzelnen Begriffe zu den Bildern ein und finde so das Lösungswort.












Lösung:



Max sorgt für den Notfall vor

Max hat sich – so wie du nun – umfassend mit dem Thema Notfall beschäftigt. Er hat viel gelesen, sich Bilder angeschaut und über das, was er erfahren hat, lange nachgedacht.

Was würde er tun, wenn der Strom ausfallen würde? Was wäre, wenn es nicht nur in Wasserstein, sondern auch in seinem Ort eine schlimme Überschwemmung gäbe? Und hat er eigentlich seinen Notfallrucksack schon gepackt?

Max rennt zur Tür, schleppt sein Fahrrad, ein Radio, Batterien, eine Kiste Wasser, Dosengemüse, einen Dosenöffner, Kerzen, Flockes Napf und Futter und noch vieles mehr in sein Zimmer. Sein Vater und seine Mutter beobachten interessiert das Spektakel. „Was machst du da eigentlich?“, fragen sie ihn neugierig.

„Ich Sorge für den Notfall vor. Ich muss nur noch Kopien von meiner Geburtsurkunde machen und meinen Notfallrucksack packen“, antwortet Max völlig außer Atem. Doch seine Eltern können ihn beruhigen, denn sie haben schon für den Fall der Fälle vorgesorgt. „Komm, wir schauen mal zusammen, ob wir auch nichts vergessen haben“, schlägt seine Mama lächelnd vor und gemeinsam gehen sie die Treppe hinauf.





Für andere einstehen

An diesen Tag wird sich Max noch lange erinnern. Ein neuer Mitschüler kommt in die Klasse. Sein Name ist Gboli. Ein ungewöhnlicher Name, denkt Max und deshalb fragt er Gboli in der ersten großen Pause neugierig, woher er denn genau komme. „Aus Sierra Leone“, antwortet Gboli. Max staunt. Noch nie hat er einen Jungen aus Sierra Leone kennengelernt. Gboli erklärt Max, dass er gemeinsam mit seinen Eltern, Großeltern und Geschwistern erst seit Kurzem in Deutschland lebt und er froh sei, sofort einen so netten Jungen wie Max als Sitznachbarn zu haben.



Nach der ersten großen Pause findet der Deutschunterricht bei Frau Sommer statt. Frau Sommer bittet Gboli, etwas vorzulesen, einen Text über Rettungssanitäter. Viele Wörter in dem Text sind neu für Gboli, und es fällt ihm schwer, diese auszusprechen. Der fiese Bernd aus der letzten Reihe und andere Mitschüler fangen an zu kichern, weil Gboli manche Wörter falsch vorliest. Gboli wird mit einem Mal ganz still und ihm kullern Tränen über die Wangen. Er rennt schluchzend aus der Klasse, weil die anderen Kinder über ihn lachen.

Frau Sommer ist über das Verhalten vom fiesen Bernd und den anderen kichernden Mitschülern sehr empört und trägt sie ins Klassenbuch ein. Max denkt darüber nach, wie es ihm gehen würde, wenn er neu in einer Klasse in Sierra Leone wäre. Vermutlich würde er kein einziges Wort vorlesen können. Er hat Mitleid mit Gboli und legt ihm tröstend einen Arm um die Schulter. „Achte nicht auf den fiesen Bernd“, sagt Max, „es ist doch

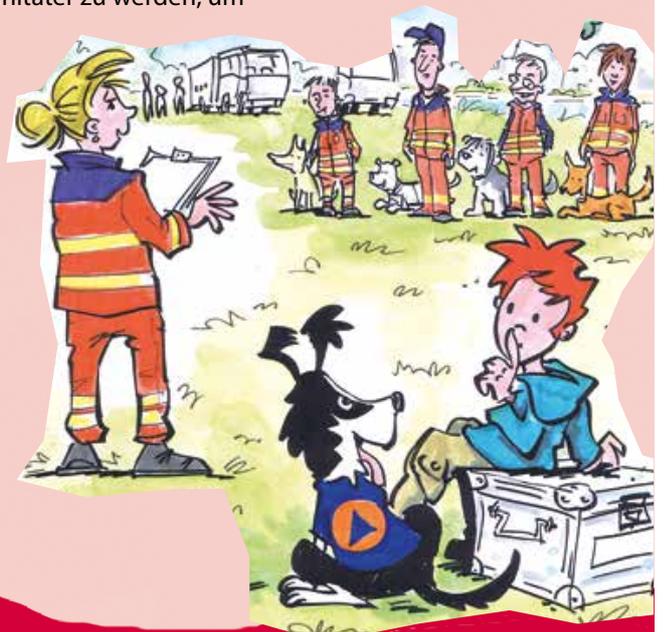


klar, dass du noch mehr Übung beim Lesen brauchst. Alles ist neu für dich. Ich werde dir helfen!“ „Wirklich?“, fragt Gboli mit verweinten Augen. „Natürlich!“, ruft Max, während er Gboli ein Taschentuch reicht.

In den nächsten Wochen üben Max und Gboli fleißig lesen. Gboli macht sehr schnell Fortschritte und bereits nach einem Monat kann er den Text über die Rettungssanitäter so flüssig lesen wie die anderen Kinder. Frau Sommer ist sehr beeindruckt über Gbolis Fortschritte und lobt Max für seine Hilfe. „Dein Einsatz für Gboli ist vorbildlich. Für andere eintreten und ihnen helfen ist sehr wichtig, nur so kann eine Gemeinschaft funktionieren.“

Die anderen Kinder entschuldigen sich sogar dafür, dass sie am Anfang über Gboli gekichert haben. Nur der fiese Bernd bohrt mit dem Finger in der Nase und schaut ganz miesepetrig drein. Denn Gboli kann inzwischen viel besser lesen als er selbst.

Max und Gboli werden dicke Freunde. Sie treffen sich oft zum Spielen und unternehmen tolle Dinge miteinander. Immer mit von der Partie: Hund Flocke. Eines Tages, es regnet in Strömen, hocken Max, Gboli und Flocke in Max' Zimmer und malen. Auf der Suche nach einem roten Buntstift fällt Gboli der Text über die Rettungssanitäter in die Hand. „Du Max“, sagt Gboli, „warum werden wir keine Rettungssanitäter? Dann könnten wir auch anderen helfen, so wie du mir damals geholfen hast.“ Max gefällt die Idee sehr gut und Hund Flocke bellt zustimmend. Am nächsten Tag fragen die beiden Jungen Frau Sommer, wie man Rettungssanitäter wird. Frau Sommer erklärt Max und Gboli, dass man sich zum Schulsanitäter ausbilden lassen kann. Von dieser Idee sind die beiden begeistert. Sie entschließen sich Schulsanitäter zu werden, um Mitschülerinnen und Mitschüler im Notfall zur Seite zu stehen. Vorher erklärt ihnen Frau Sommer noch, dass man nicht nur in der Schule anderen helfen kann. Als sogenannter ehrenamtlicher Helfer kann man zum Beispiel bei der Freiwilligen Feuerwehr helfen, im Rettungsdienst, beim Technischen Hilfswerk oder bei der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft. Zwar bekommen ehrenamtliche Helferinnen und Helfer für das,





was sie tun, kein Geld, aber für viele andere Menschen sind sie „Helden des Alltags“. So wie Max und Gboli, die anderen Menschen in brenzligen Situationen helfen. Auch Tiere, wie Hund Flocke, können solche Helden sein. Nach einer speziellen Ausbildung heißen sie „Rettungshunde“.



Quizlösungen:

Quiz Seite 5: Antwort 2, Quiz Seite 12: Antwort 2; Rucksackrätsel Seite 15: Begriffe von oben nach unten – Batterien, Dosenöffner, Erste-Hilfe-Set, Nahrungsmittel, Wasserflasche, Taschenlampe, Radio, Ausweis, Schlafsack, Kleidung, Lösungswort = Notgepäck

Angebote für Lehrkräfte, Eltern und Ausbilder von Hilfsorganisationen auf

www.max-und-flocke-helferland.de: Wir bieten Arbeitsblätter für Schulunterricht Klasse 2 bis 6 für verschiedenste Fächer sowie Projektwochen und Jugendarbeit in Hilfsorganisationen an, aber auch zur Beschäftigung mit den Kindern zu Hause. Passend zu jedem Arbeitsblatt gibt es jeweils einen methodisch-didaktischen Kommentar zu den Möglichkeiten des Einsatzes der Arbeitsblätter.

Folgende Arbeitsblätter liegen vor:

- Blitzgeschick – Baustein zum richtigen Verhalten bei Gewitter
- Ehrensache – Baustein zum Thema Ehrenamt
- Feuereifer – Baustein zur Brandschutzerziehung
- Hilfreich – Baustein zum richtigen Verhalten im Notfall
- Hilfsbereit – Soziales Miteinander in der Gemeinschaft

Die Arbeitsblätter und viele weitere Materialien können über uns in entsprechender Auflagenhöhe bezogen werden.

Impressum

Herausgeber Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe, Provinzialstr. 93, 53127 Bonn, Mail: maxundflocke@bbk.bund.de, i.Z.m.d. Stiftung Jugend und Bildung

Redaktion Steffen Dieker, Claudia Eiselt

Texte Jana Both, Steffen Dieker, Miriam Elmers

Layout muehlhausmoers corporate communications gmbh

Stand 2017



Schreib uns,
was dir
gefallen hat
und was nicht:
[maxundflocke@
bbk.bund.de](mailto:maxundflocke@bbk.bund.de)



Bundesamt
für Bevölkerungsschutz
und Katastrophenhilfe



UNIVERSITATEA
BABEŞ-BOLYAI



Das Projekt wird durch
die Europäische
Kommission gefördert.

